

Einleitung: Die bedingte Universität. Die Institution der Wissenschaft in der Identitätskri- se zwischen «Sachzwang» und «Bildungsauftrag»

Christian Adam, Jan Müller, René Thun und Willem Warnecke

I.

Im Zuge der massiven Umstrukturierungen des deutschen (und europäischen) Hochschulwesens, zunehmend prekärer Beschäftigungsverhältnisse in wissenschaftlichen Arbeitsfeldern und deutlichen finanziellen und personellen Kürzungen offenbart sich der Konflikt zwischen den seit Percy Snows Polemik 1959 so genannten «zwei Kulturen» (den Geisteswissenschaften und den Naturwissenschaften) in weiten Teilen als bloß inneruniversitäre Spiegelfechtereier. Denn beide «Wissenschaftskulturen» sind – trotz und wegen widrigster ökonomischer Bedingungen nicht erst im Zusammenhang mit der derzeitigen Weltwirtschaftskrise – gleichermaßen betroffen vom allgegenwärtigen Restrukturierungseifer und Qualitätssicherungswahn. Die Universität sieht sich dadurch mit der Frage konfrontiert, welche Funktion sie als gesellschaftliche Institution wahrnehmen kann und welche Auswirkungen veränderte materielle und politische Voraussetzungen auf das Treiben von Wissenschaft haben. Sie ist gut beraten, sich über diese Voraussetzungen klar zu werden.

Der vorliegende Band versammelt Beiträge, die diese Voraussetzungen auf grundbegrifflicher Ebene zu klären suchen. Sein Zustandekommen verdankt sich allerdings keinem kontemplativen Erkenntnisinteresse, sondern geht zurück auf einen konkreten Konflikt an der Philipps-Universität Marburg im Sommer 2006. Im Kleinen war die streitbare, «sachzwangbedingte» Nichteinhaltung von Zusagen an das Institut für Philosophie und den Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Philosophie, sowie im Großen die Unterfinanzierung der gesamten

Hochschule Anlass einer Diskussion. Ihr Resultat war, dass elf Lehrbeauftragte aus dem Mittelbau des Philosophischen Instituts aus Protest 14 ihrer für das Wintersemester bereits angekündigten Lehrveranstaltungen absagten. Diese Seminare und Übungen, die sie aus unterschiedlichen Gründen freiwillig jenseits Ihrer Lehrverpflichtung und ohne Bezahlung hatten anbieten wollen, machten seinerzeit insgesamt knapp ein Drittel des Gesamtlehrangebots des Instituts aus.¹

Im darauffolgenden Sommersemester luden die Herausgeber Wissenschaftler und Kenner des Wissenschafts- und Hochschulsystems ein, um im Rahmen einer Ringvorlesung aus unterschiedlichen Perspektiven und Disziplinen kritische Ansätze zu einer Selbstreflexion der Institution «Universität» und den mit ihr kooperierenden Forschungsinstitutionen vorzustellen und Rolle und Funktion der akademischen Wissenschaft zu diskutieren. Die in diesem Band versammelten Artikel gehen auf Beiträge dieser Ringvorlesung zurück; sie wurden dafür mitunter deutlich erweitert und aktualisiert. Gemeinsam ist allen Texten jenseits ihrer fächer- und positionsspezifischen Herangehensweisen das Bemühen, ein Krisenerlebnis nicht nur perspektivisch und diagnostisch zu beschreiben, sondern es erklärend zu analysieren. Im Resultat finden sich Texte, in denen eher im Geist humanistischer Tradition kulturkritische Einwände formuliert wurden, neben solchen, die die Reichweite und den Erfolg neuer Evaluationsmethoden erörtern. Irritationen sind erwünscht und willkommen; sie zeigen, dass es neben einem (nicht nur universitär hegemonial werdenden) ökonomistischen Jargon stets auch einen komplementären der «kritischen Kritik» gibt.² Dass die vorliegenden Stimmen nicht reflexhaft in immer dasselbe Sprachspiel verfallen, erlaubt es, sie als transdisziplinäre zu verstehen: als kontroverse Beiträge zur Klärung grundsätzlicher Fragen, die zwar durch den Verweis auf Faktisches illustriert, nicht aber in ihrem Sinn verständlich werden können.

1 Vgl. C. Adam/J. Müller/M. Weingarten/W. Warnecke: *Orientierungsloses Rabattprogramm. Mittelbau der Marburger Philosophie protestiert gegen Sparzwänge*. In: HLZ 11/2006, S. 10-11 ([http://www.gew-hessen.de/index.php?id=296&tx_ttnews\[pointer\]=1&tx_ttnews\[tt_news\]=3312&tx_ttnews\[backPid\]=422&cHash=815bef0cc4](http://www.gew-hessen.de/index.php?id=296&tx_ttnews[pointer]=1&tx_ttnews[tt_news]=3312&tx_ttnews[backPid]=422&cHash=815bef0cc4)). Die Situation der Marburger Philosophie ist kein Einzelfall. Exemplarisch sei auf einen ZEIT-Artikel von 2003 verwiesen, der über die unbezahlte Tätigkeit von Privatdozenten, das «Proletariat der Denker» berichtet: *Lehre ohne Lohn. An deutschen Universitäten unterrichten Tausende von Privatdozenten – unbezahlt* (<http://www.zeit.de/2003/31/C-Privat-doz>). Ähnliches dokumentiert der SPIEGEL 2007 in einem Artikel über die Situation an Berliner Hochschulen, an denen seinerzeit mehr als 4000 Lehrbeauftragte beschäftigt waren: «Die meisten leben auf Hartz-IV-Niveau» (*Privatdozenten. Die Billigheimer der Wissenschaft*, <http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,455540,00.html>).

2 vgl. K. Marx/F. Engels: *Deutsche Ideologie*, MEW Bd. 3, Berlin: Dietz 1969, S. 33.